



Auszug aus dem substantziellen Protokoll 111. Ratssitzung vom 2. Oktober 2024

3810. 2023/348

Postulat von David Ondraschek (Die Mitte) und Sebastian Vogel (FDP) vom 05.07.2023:

Streichung von Dächern mit weisser Farbe als Beitrag zur Hitzeminderung

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Hochbaudepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

David Ondraschek (Die Mitte) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 2039/2023): Das städtische Dokument «Programm Klimaanpassung, Fachplanung Hitzeminderung» hält fest, dass der damalige US-Energieminister Steven Chu im Jahr 2009 angeregt hatte, möglichst viele Dächer in den USA und weltweit weiss zu streichen. Forschungsergebnisse zum Effekt weisser Dächer auf das Stadtklima zeigen, dass damit die Durchschnittstemperatur in den Metropolen der Welt um 0,4 Grad Celsius sinkt; in New York sogar um 1,1 Grad Celsius. Das steht im Zusammenhang mit der Albedo, einem Mass für die Helligkeit eines Körpers. Je heller das Dach, desto grösser sind die Albedo und der Teil der einfallenden Sonnenstrahlung, der reflektiert wird. Punkto Hitzeminderung ist eine hohe Albedo auf Dächern anzustreben und an den Seitenwänden zu vermeiden. Ob die Tauben – wie im Postulat beschrieben – durch ihre Exkremente einen wesentlichen Beitrag dazu leisten können, wage ich zu bezweifeln. Aber es gibt definitiv Dächer in dieser Stadt, die weder für Photovoltaik-Anlagen (PV-Anlagen) noch für Begrünung geeignet sind. Genau für diese Dächer soll der Stadtrat prüfen, wie die Albedo erhöht und somit ein Beitrag zur Hitzeminderung geleistet werden kann. Die im Text genannte Umsetzung mittels Streichung der Dächer mit weisser Farbe ist als Option zu verstehen. Selbstverständlich sollen die Experten über die geeignete Form, zum Beispiel die Verwendung weisser Dachziegel und den geeigneten Zeitpunkt entscheiden.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Hochbaudepartements Stellung.

STR André Odermatt: *Liest man die Begründung des Postulats, braucht der Stadtrat keinen extra Auftrag für weisse Dächer. Das tun bereits andere für uns, wie die Postulanten selber feststellen: «Tauben könnten durch ihre Exkremente einen wesentlichen Beitrag dazu leisten.» In der Stadt Zürich leben 16 000 Tauben. Jede einzelne produziert gut 20 Gramm Kot pro Tag. Wir haben also fleissige freiwillige Helfer*innen, die unsere Dächer während des ganzen Jahres weiss machen können. Trotz des täglichen Einsatzes der Tauben hilft ihre Arbeit nur bescheiden gegen die Hitze in Zürich. Im Postulat geht es*



um die Dächer. Die Fassaden werden in der Begründung explizit ausgeklammert, obwohl auch da mit Farbe etwas bewirkt werden kann. Wenn wir nur die Dächer weiss streichen, nützt das allein noch nicht viel. Fachlich ist das Postulat nicht ganz durchdacht. Der Stadtrat nimmt die Hitzeminderung aber sehr ernst. Wer das nicht glaubt, soll einen Blick in die erwähnte 200 Seiten lange Fachplanung Hitzeminderung werfen. Darin wird ein umfassendes Set verschiedener Handlungsansätze aufgezeigt. Es reicht von der Platzierung von Baukörpern bis zu Massnahmen an und rund um bestehende Gebäude. Auf Seite 128 ist von der Verwendung von Materialien mit einem möglichst hohen Albedo-Wert die Rede. Diese Materialien speichern möglichst wenig Energie und geben so in der Nacht – wenn die Stadt auskühlen soll – wenig Wärme ab. Der Ansatz mit weisser oder heller Farbe ist also durchaus sinnvoll – das ist bekannt. Im Vergleich zu anderen Massnahmen, wie der Beschattung oder Begrünung von Fassaden, ist der Effekt aber bescheiden. Ob weiss gestrichen oder mit hellen Materialien gearbeitet werden soll, ist sehr gut erforscht. Es wird auch bereits umgesetzt, wo es in der Gesamtbetrachtung Sinn macht und die Stadt eingreifen kann. Deshalb ist es aus Sicht des Stadtrats weder nötig noch sinnvoll, dieses Thema noch einmal zu prüfen. Investieren wir die Ressourcen lieber in die Umsetzung der Massnahmen, die in der Fachplanung ausführlich dargelegt werden.

Weitere Wortmeldungen:

Yves Peier (SVP): *Die SVP lehnt das Postulat ab. Erstens helfen weisse Dächer nur dort, wo es im Sommer heiss und im Winter nicht allzu oft kalt wird. Zweitens ändert sich in der Nacht nicht viel, weil die Strassen und Gebäude weiterhin viel Wärme abgeben. Drittens warnen amerikanische Forscher davor, dass die erhöhten Reflexionen weisser Dächer in den Wintermonaten zu einem höheren Energieverbrauch der Gebäudeheizungen führen. Viertens könnte eine grossflächige weisse Einfärbung von Dächern zu einer Niederschlagsreduktion von bis zu 1400 Millimeter führen, was Auswirkungen auf das Stadtklima und die Wasserversorgung des Ökosystems hätte. Fünftens haben weisse Dächer laut dem Klimaexperten Mojib Latif global keinen nennenswerten Einfluss.*

Dr. Roland Hohmann (Grüne): *Ich werde den Verdacht nicht los, dass das Postulat nach einem Strandurlaub in Griechenland entstanden ist. Helle Flächen reflektieren mehr Sonnenlicht – das ist bekannt. Sie können damit einen Beitrag zur Hitzeminderung in der Stadt leisten. Aber das funktioniert nur, wenn es in der Nähe des Strassenraums passiert, also dort, wo sich die Passantinnen und Passanten aufhalten. Auf einem Dach – 10, 20 oder 40 Meter über dem Boden – hat es keinen Einfluss auf das Klima in Erdnähe. Unsere Bedenken gehen in Richtung Stadtbild. In einer meiner ersten Debatten behandelten wir das Postulat GR Nr. 2021/272. Es ging um die Einfärbung von Velostreifen. Just die FDP und Die Mitte argumentierten damals wegen des Stadtbilds dagegen. Und jetzt fordern genau diese Parteien, dass die Dächer weiss gestrichen werden sollen. Das Stadtbild ist geprägt von Giebeldächern, Biberschwanz-, Flachschiebe- und Pfannenziegeln. Die Dächer in Griechenland sind weiss, die Dächer in Zürich eher rostbraun. Wenn es nach uns Grünen ginge, wären sie auch noch grüner.*



3 / 3

Nicolas Cavalli (GLP): Auch ich hatte das Gefühl, es gehe hier um mehr Santorini für Zürich. Rein historisch betrachtet, wäre das Postulat vor 20 oder 30 Jahren sinnvoll gewesen. Man hätte es mit weissen Dächern versucht, dann mit Dachbegrünungen für die Biodiversität. Inzwischen besteht aber Konsens darüber, dass vor allem PV-Anlagen auf die Dächer gehören. Es ergibt keinen Sinn, in der Strategie zurückzugehen. Ich frage mich, wie gross die Freude bei STR Michael Baumer wäre, wenn gegen die PV-Strategie geschossen wird, indem weisse Dächer gefordert werden. Am Schluss ist es eine Interessensabwägung zwischen Hitzeminderung, Stromerzeugung und Biodiversität. An der Roggenstrasse gab es einen Versuch der Stadt mit weissem Strassenbelag. Genützt hat es nicht wirklich viel. Im Postulat heisst es, man solle insbesondere jene Dächer prüfen, auf denen keine PV-Anlage oder Begrünung möglich ist. Wir fahren vor nicht allzu langer Zeit auf Kommissionsreise nach München. Mein Eindruck war, dass es in Bayern auf fast jedem Dach eine PV-Anlagen hatte. Das sollte unsere Stossrichtung sein.

Dr. Florian Blättler (SP): Hitzeminderung ist ein wichtiger Punkt. Aber Dächer, die 10 bis 20 Meter über der Strasse liegen, haben kaum oder gar keinen Einfluss auf die Temperatur auf der Strasse. Bleibt noch der Einfluss, den es auf das Gebäude selbst hat. Hier bringt die Dachbegrünung mehr und PV-Anlagen haben einen ähnlichen Kühleffekt. Grundsätzlich müssten die Dächer zuerst isoliert werden, das bringt auch im Winter etwas. Die Postulanten anerkennen, dass nur Dächer gestrichen werden sollen, die nicht für PV-Anlagen geeignet sind. Das sind jene, die nicht von der Sonne beschienen und entsprechend auch nicht heiss werden. Am Schluss würde sich zeigen, dass es nichts bringt. Das können wir jetzt schon sagen, dann müssen wir das Postulat nie abschreiben.

Das Postulat wird mit 26 gegen 78 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat